Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 8 (1914)
Heft: 9

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: Maag, Albert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zählt und gewiß in mancher Hinsicht mit Recht. Gottfried Traub schreibt in einer Andacht der „Hilfe" (Nr. 35) folgendes:

Er erzählt, wie er in Belgien die deutschen Krieger gesehen habe und fährt dann fort:

„Ihre Stärke heißt Herzensbegeisterung, ihre Kraft heißt Zorn. Und diese brennende Glut ist ihr heiliger Geist. (Von der Red. gesperrt). Weib und Kind, Haus und Land zu schützen vor drohender Flut, das ist ihr einziger heißer Wille. Der Mann, mit dem ich rede, hat Kinderaugen. Gerade er hat Dutzende von Feinden getötet, hat belgisches Volk an die Mauer gestellt und erbarmungslos zusammengeschossen. (Von der Red. gesperrt). Sie hatten ihn betrogen und seine Kameraden meuchlings überfallen. Ich fasse die Hand, die Blut vergossen, sie trägt einen Ring. Ich besehe mir dies Gesicht und taste nach der Seele, die dahinter liegt. Ich höre kein übermütiges Wort."

Und weiter in Lob und Preis!

Was sollen wir zu so etwas sagen? Tränen vergießen wir, mag es unmännlich erscheinen, wem es will, tiefe Wunden sind solche Dinge unserem Gemüt. Als Freunde wahren deutschen Wesens, und mit Deutschland eng Verbundene; als solche, die das deutsche Volk auf der Bahn edler, freier Menschlichkeit möchten vorangehen sehen und nicht auf der Bahn barbarischer Roheit, erheben wir unsere warnende Stimme. Sie stammt aus einem treuen Herzen und wir hoffen, daß sie auch in diesen leidenschaftlich erregten Tagen richtig verstanden werde. Es droht hier Deutschland eine größere Gefahr als von seinen äußeren Feinden her. Hier gilt es, deutsche, christliche, menschliche Kultur zu schützen. Wozu wollen wir denn Jünger Jesu sein, wenn wir nicht versuchen wollten, über Wut und Haß, über dem Gesetze: „Auge um Auge, Zahn um Zahn" und Schlimmerem zu stehen?

Zwei Friedensstimmen. In der Basler „National-Zeitung" (Nr. 283) spricht sich Redaktor Gisi über die Rolle der Schweiz in der gegenwärtigen Lage ganz ähnlich aus, wie unser letzter Rundschauartikel: auch er glaubt, daß sie eines Tages Friedensvermittlerin werden könne und sich darauf durch ihre ganze Haltung vorbereiten solle.

Aus Norwegen ist von unbekannter Seite in englischer Sprache folgender Ruf an uns ergangen: „Was für ein Verbrechen, was für eine Todsünde ist das christliche Europa im Begriffe zu begehen?

Warum tun sich nicht die christlichen Kirchen von Europa, warum nicht alle, die Christus folgen wollen, mit den Sozialdemokraten und allen Friedensfreunden zusammen, um das kommende Feuer zu löschen? Sie können es, wenn sie's nur wollen, mit Gottes Hilfe.

Ich beschwöre Sie, diese Worte in die Tat umzusetzen. Sie sind vor dem Angesicht des allmächtigen Gottes geschrieben, der uns erlöst hat durch Jesus Christus und dem wir am Tage des Gerichtes Rechenschaft ablegen müssen. Die Gebete der Jünger Christi sind mit Ihnen."

Dieser aus tiefster Seele kommende Schrei ist an Männer verschiedener Völker ergangen. Möge jeder, der die Worte liest, sie als an sich gerichtet betrachten!

Büchertisch.

Das sittliche Ziel der Jugendarbeit. Vortrag bei der dritten Jahresversammlung des Bundes Deutscher Jugendvereine zu Jena vom 5. bis 8. Mai 1912. Von

Pfarrer Lic. Fuchs, Büsselsheim a. M. Preis 50 Pfennige. Protestantischer Schriftenvertrieb Berlin-Schöneberg.

In dieser Broschüre hat der Verfasser seinen Vortrag gänzlich umgearbeitet und erweitert, wobei auch manche Gedanken der Diskussion berücksichtigt wurden. Er redet gegenüber einer unhaltbaren Autorität früherer Zeiten einer freiwilligen Selbstbetätigung der Jugend in allen edeln Bestrebungen das Wort. Es ist vor allem aus die Innerlichkeit des Individuums zu bilden und zu pflegen. Die Kraft des Willens, die Freude an allem Schönen in Hinsicht des späteren Familien- und gesellschaftlichen Lebens muß von früh auf geweckt werden. Als Mittel und Weg dient das von Classen in Hamburg praktisch organisierte Gemeinschaftsleben. England und Amerika zeigen dem Verfasser leuchtende Beispiele lebendigen Miterlebens des Volkes am Staatswesen. Damit kommt der Autor auf die Sozialdemokratie. Er will ihr und ihren Bestrebungen weder die jungen Leute zuführen, noch abspenstig machen. Tüchtige Männer und Frauen mit aufgeschlossenen Sinnen und Aufopferungsfähigkeit für die Gemeinschaft will er heranziehen; gehen sie dann später zur Sozialdemokratie über, wohlan, so werden sie auch dort dem Wohl des Volksganzen dienen.

Was die Kirche betrifft, so müsse es immer eine Sammlung der Jugend unter den Gesichtspunkten rein religiöser Gemeinschaft geben. Aber die Jünglingsvereine erreichten nur einen bestimmten Kreis der Jugend. Darum solle auch die andere allgemeine Arbeit getan werden, die die Jugend zum eigenen Erleben ihrer Kraft und ihres Empfindens führe, dann werde in ihr auch jene tiefe, gewaltige Ehrfurcht erwachen, die in der menschlichen Innerlichkeit das Wirken dessen schaut, der diese Innerlichkeit schuf und sie werde erfüllt mit solch herrlichem Streben zur wunderbaren Höhe des Guten.

Die Broschüre ist etwas allgemein gehalten. Trotzdem empfehlen wir sie um ihrer Gedanken willen. Albert Maag.

Prof. Wurster, Tübingen: **Abstinenz als Standespflicht des Pfarrers.** Hamburg-Ohlsdorf 1913. Verlag: Verein abstinenter Pfarrer. Broschüre.

Ein warmer Appell an den Pfarrerstand, sich der Sache der Abstinenz anzunehmen und sie selber energisch zu vertreten. Wir haben hier einen tiefen Blick in die Not des Alkoholismus, eine ernste Mahnung an die Pfarrer, hier voranzugehen. Nicht nur für Deutschland gelten die Schlußworte: „Es ist Zeit, etwas zu tun; das Wirksamste, was wir tun können, ist, selbst abstinent zu werden und andere dazu ermuntern. Wo es Volksseelsorge gibt, ist der Pfarrstand unter den Erstberufenen. Soll er versagen?"

Redaktionelle Bemerkungen.

Dieses Heft ist größtenteils der religiösen Verarbeitung des Erlebnisses gewidmet, das jetzt die Gedanken völlig in Anspruch nimmt. Wir beanspruchen nicht, damit das Tiefste zu sagen, was darüber gesagt werden kann, aber wir sagen das, was uns jetzt nötig scheint und was schon jetzt gesagt werden kann. Unser Ziel ist, der Wahrheit und damit dem Frieden und dem neuen Werden und Bauen, das kommen muß, zu dienen. Das ist's, was man in den Neuen Wegen fordern kann, andere Zeitschriften haben wieder andere Aufgaben.

Besonders freut uns, daß wir mit dem Aufsatz: „Friede auf Erden" einem bekannten bildenden Künstler und Schriftsteller das Wort geben dürfen, der den theologischen und religiösen Kreisen ferne steht. Die Gemeinschaft des Geistes, die ihn trotz den Unterschieden der Denk- und Ausdrucksweise mit uns verbindet, ist auch eine Verheißung für die Zukunft.

Redaktion: Liz. **J. Matthieu**, Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz**, Professor in Zürich; **L. Stückelberger**, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.